

## GEBURTSTAGE

**Dr. med. Hermann Kerger**, seit 1935 als praktischer Arzt in Frankfurt/Main niedergelassen, wurde am 3. März 85 Jahre alt.

Der in Lothringen geborene Arzt erhielt die ärztliche Approbation 1930. Danach war er drei Jahre lang Assistent von Prof. Dr. med. Franz Volhard an der Universitätsklinik in Frankfurt. Vor seiner Niederlassung als

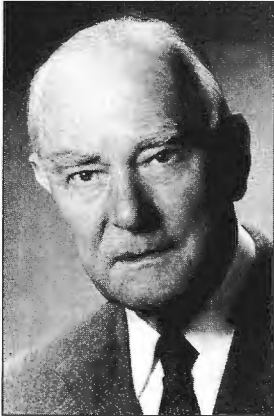


Foto: Archiv

Hermann Kerger

praktischer Arzt in Frankfurt arbeitete er drei Jahre lang als Arzt in Brasilien. 1948 – nach Wehrdienstzeit und Kriegsgefangenschaft und Tätigkeit in einer Frauenklinik des Krupp-Krankenhaus in Essen – nahm er seine Praxistätigkeit in Frankfurt wieder auf.

Hermann Kerger ist einer der Pioniere der ärztlichen Fortbildung. Er war lange Jahre souveräner und anerkannter Vorsitzender der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen in Bad Nauheim. Deren Gestaltung und Ausbau hat Dr. Hermann Kerger wesentlich geprägt.

Die berufspolitische „Heimat“ Dr. Hermann Kergers war und ist der Hartmannbund, dessen Mitglied er bereits vor dem Zweiten Weltkrieg war. Außerdem engagierte er sich als Delegierter der Landesärztekammer Hessen und im Präsidium dieser Ärztekammer. Er war Abgeordneter in der Abgeordnetenversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen (Frankfurt) und Vorsitzender der Beschwerdekommision und des Beschwerde-Ausschusses der KV.

Dr. Kerger ist Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin e. V. und war deren Erster Vorsitzender. Er hat die Bad Nauheimer Akademie der LÄK Hessen 15 Jahre als

Vorsitzender geleitet. Ebenfalls in Bad Nauheim hat er die Europäische Akademie für ärztliche Fortbildung mitbegründet, deren Vizepräsident und Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission er war.

Hermann Kerger ist wiederholt mit hohen Auszeichnungen „dekoriert“ worden, so mit der Hartmann-Thieding-Plakette des Hartmannbundes (Bundesverband), mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette der Bundesärztekammer, mit dem Ehrenzeichen der hessischen Ärzteschaft, der Paracelsus-Medaille der deutschen Ärzteschaft und der Ehrenplakette der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen in Gold. EB

**Prof. Dr. med. Eugen Schreck**, em. Vorstand der Augenklinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg vollendet am 15. März sein achtzigstes Lebensjahr.

Als Schüler von Prof. Dr. med. Engelking aus Heidelberg kommend, leitete er von 1951 bis 1980 die Universitäts-Augenklinik. Neben 126 Originalarbeiten entstanden in dieser Zeit sieben Lehr- und Handbuchbeiträge und das umfassende Werk „Differentialdiagnose in der Augenheilkunde“. Schreck arbeitete an sieben wissenschaftlichen Zeitschriften als Redakteur, darunter von 1948 bis 1959 am „Zentralblatt der Augenheilkunde“. Bis 1983 gab er eine der ältesten deutschen Fachzeitschriften, „Albrecht von Graefes Archiv klinischer und experimenteller Ophthalmologie“ heraus. Von 1962 bis 1972 oblag ihm die Organisation und Federführung des „Consilium diagnosticum“ der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft, in deren Vorstand er von 1965 bis 1973 gewählt war. 112 Fachärzte für Augenheilkunde entstammen seiner Schule, darunter zwei Ordinarien und zwei Chefärzte. Außer im Jahr seines Dekanates 1960/61 bemühte er sich um den Bau einer neuen Augenklinik, unter anderem auch durch die Ablehnung eines 1965 erhaltenen Rufes an die Universität Frankfurt im Jahr 1966.

Seit 1952 arbeitete Professor Schreck am Modell einer künstlichen Augenlinse und war 1954 der erste in Deutschland, der eine solche in ein menschliches Auge einpflanzte; eine dieser Linsen wurde 30 Jahre lang bei guter Sehschärfe getragen. Sein besonderes Interesse galt der pathologischen Anatomie des

Auges, der Beteiligung des Auges bei Hautkrankheiten und der Entstehung der sympathischen Ophthalmie. Im Jahr 1935 erhielt Professor Schreck den Württembergischen Staatspreis der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen für eine neuro-pädiatrische Arbeit, 1951 für seine Studien der Sympathischen Ophthalmie den Albrecht von Graefe-Preis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft. UM/EB

**Dr. med. Max Josef Zilch**, praktischer Arzt aus Regensburg, wurde am 4. Februar 80 Jahre.

Der Jubilar ist Autor von mehr als hundert wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur „Ganzheitsmedizin“. Darüber hinaus ist er Herausgeber einer Reihe von Büchern, die ebenfalls sich mit der ganzheitlichen Therapie beschäftigten. Erst vor wenigen Tagen erschien sein neues



Foto: privat

Max Josef Zilch

stes Buch mit dem Titel „Immunologie – Ein Wegweiser für Arzt- und Arzneywissenschaft“.

Dr. Zilch ist darüber hinaus Initiator und wesentlicher „Motor“ der „Kumpfmühler Kolloquien“; das diesjährige findet vom 26. bis zum 29. September in Regensburg unter wissenschaftlicher Beteiligung statt. Tagungsthema: „Immunologie im Spannungsfeld individueller Disposition und Exposition“. EB

## BERUFEN

**Dr. med. dent. Dr. med. Volker Strunz**, Berlin, ist zum Chefarzt der neu gegründeten Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie – Plastische Operationen – der Schloßpark-Klinik (einschließlich der Sonderambulanz) berufen worden. Er wurde Nachfolger von **Prof. Dr. med. dent. Dr. med. Joachim Gabka**,

dem langjährigen Konsiliarus für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Schloßpark-Klinik in Berlin 19. EB

## GEWÄHLT

**Prof. Dr. Dr. med. Heinz Häfner**, Direktor des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, Mannheim, wurde für die Dauer von sechs Jahren zum Mitglied des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Psychiater (AEP), Straßburg, und zum Mitglied des Verwaltungsrats der Internationalen Gesellschaft Psychiatrie Epidemiologie, Brüssel, gewählt.

**Christian K. D. Moik**, niedergelassener Arzt für Kinder-Jugendpsychiatrie/Kinderheilkunde, Psychotherapie, Psychoanalyse, Aachen, ist in seinem Amt als Vorsitzender des Berufsverbandes der Deutschen Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Aachen, bestätigt worden. **Dr. med. Reinhard Schydlo**, niedergelassener Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Kinderheilkunde, Psychotherapie, Düsseldorf, wurde als stellvertretender Vorsitzender des Berufsverbandes ebenfalls bestätigt.

Neue stellvertretende Vorsitzende wurde **Dr. med. Helga Eppler**, niedergelassene Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Heilbronn. Wiedergewählt wurde ebenfalls die Schatzmeisterin des Berufsverbandes, **Dr. med. Ute Schulte-Holthausen**, Essen. EB

## GESTORBEN

**Dr. med. Werner Borgmann**, der Begründer der Berliner ärztlichen Fortbildungskongresse, starb in Ebringen bei Freiburg im 79. Lebensjahr.

In Berlin hat Borgmann nach 1945 erfolgreich am Aufbau des öffentlichen Gesundheitswesens teilgenommen. Als Hygieniker war er im Hygiene-Institut der Stadt Berlin, einer Institution des früheren Reichsgesundheitsamtes, tätig. Dieses Institut wurde Bestandteil des neu errichteten Bundesgesundheitsamtes. Später war Werner Borgmann als Leitender Medizinaldirektor im Landesgesundheitsamt Berlin für Allgemeine Hygiene und Lebensmittelüberwachung zuständig. Neben seiner gesundheitspolitischen Tätigkeit – als Mitbegründer der Berliner CDU war Borg-

mann für seine Partei Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses – hat er erfolgreich als Schriftleiter, Herausgeber und auch als Verleger medizinischer Zeitschriften gewirkt.

1949 gründete Dr. Werner Borgmann die „Berliner medizinische Zeitschrift“, die 1951 den Namen „Deutsches Medizinisches Journal“ erhielt; später hat er die Schriftleitung der „Therapie der Gegenwart“ innegehabt und das „Bundesgesundheitsblatt“ begründet. In seiner Freizeit hat er immer in beachtlichem Umfang eine allgemeinärztliche Praxis ausgeübt.

Als 1952 der 55. Deutsche Ärztetag in Berlin stattfand, organisierte Werner Borgmann den ersten „Kongreß für ärztliche Fortbildung“ und rief als Träger dafür die „Kongreßgesellschaft für ärztliche Fortbildung“ ins Leben. Dieser erste Kongreß fand, da er mit dem Ärztetag verknüpft war, im Herbst statt, die folgen-



Foto: Krtwai

Werner Borgmann

den Kongresse wurden dann immer in der Woche nach Pfingsten durchgeführt.

Im Jahr 1972 verlegte Borgmann seinen Wohnsitz nach Ebringen, wo er durch regelmäßige Praxisvertretungen dem Arztberuf verbunden blieb. In den letzten Jahren war er zunehmend durch Krankheiten gehindert, mit der für ihn charakteristischen Aktivität seinen vielfältigen Interessen, vor allem gut vorbereiteten Auslandsreisen, nachzugehen. Nach Wochen des Leidens brachte ihm der Tod Erlösung.

Heinz Goerke, München

**Prof. Dr. med. Helmut C. Künkel**, Direktor der Abteilung Neurologie mit klinischer Neurophysiologie an der Medizinischen Hochschule Hannover, starb am 3. Januar in Hannover. Prof. Künkel gehörte seit 1970 dem Lehrkörper der Hochschule an. EB

## PREISE

### Ausschreibungen

**Deutscher Förderpreis für Schmerzforschung und Schmerztherapie 1991** – ausgeschrieben von der Firma Grünenthal GmbH, Aachen, Dotation: insgesamt 30 000 DM, verliehen von der Gesellschaft zum Studium des Schmerzes, Heidelberg. Teilnahmeberechtigt sind Ärzte, Psychologen und Naturwissenschaftler, die auf den Gebieten der Schmerzforschung und/oder der Schmerztherapie arbeiten. Bewerbungsschluß ist der 1. Juli 1991 bei Grünenthal GmbH, Referat Schmerztherapie, Steinfeldstraße 2, W-5190 Stolberg.

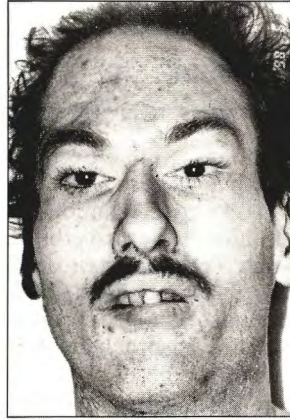
**Essex-Fellowship** – ausgeschrieben von der Vereinigung der Deutschen Medizinischen Fach- und Standespresse e. V., gestiftet von der Firma Essex Pharma GmbH, München, Dotation (in Form eines Sachwertes): 15 000 DM, zur Förderung der medizinjournalistischen Fortbildung. Das Preisgeld soll für die Finanzierung eines Besuches eines internationalen Herz-/Kreislauf-Kongresses in den USA und eines anschließenden einwöchigen Aufenthaltes in den USA dienen. Bewerbungen (bis zum 31. Juli 1991) an: Dr. Helga Wermuth, Edelman Publik Relations Worldwide, Postfach 11 20 61, W-6000 Frankfurt am Main 1.

**Kabi-Fresenius-Förderpreis 1991** – gestiftet von den Firmen Kabi und Fresenius, Dotation: 10 000 DM, zur Finanzierung eines Besuchs der Jahrestagung der International Continence Society. Gefördert werden soll der Kongreßaufenthalt von maximal fünf Ärzten pro Jahr. Bewerbungen an: Prof. Dr. med. Udo Jonas, Urologische Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover, Konstanty-Gutschow-Straße 8, W-3000 Hannover 61. EB

### Verleihungen

**Herbert-Lauterbach-Preis 1990** – aus Anlaß des einhundertjährigen Bestehens der gesetzlichen Unfallversicherung gestiftet, verliehen von der Vereinigung Berufsgenossenschaftlicher Kliniken (VBGK), Heidelberg, in Anerkennung besonderer wissenschaftlicher Leistungen auf dem Gebiet der Unfallmedizin, Dotation: 10 000 DM, an Dr. med. Egmont Scola, Unfallchirurgische Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover, für

## Das Bundeskriminalamt bittet um Mithilfe: Unbekannter Toter in Kopenhagen



Am 5. Juni 1990 wurde in Kopenhagen ein ca. 30 bis 35 Jahre alter Mann von einem Zug erfaßt und getötet. Der Unbekannte, der keinerlei Papiere mit sich führte, war 181 cm groß, sehr schlank (58 kg), hatte rötlich blondes Haar mit Stirnglatze und einen Oberlippenbart. Um den Hals trug er eine Silberkette mit Sternzeichenanhänger „Stier“. Verschiedene Indizien deuten darauf hin, daß es sich bei dem Toten um einen Deutschen handelt. So hatte er z. B. eine Fahrkarte von Puttgarden/Fehmarn nach Kopenhagen vom 4. April

1990 und vier Packungen Zigaretten (Marke West) mit deutschen Steuerbanderolen bei sich. Ferner trug er einen schmalen Silberring mit Innengravur „In Liebe deine Elke“.

► Besonders auffällig ist ein künstlicher Darmausgang auf der linken Bauchseite sowie eine ca. 12 cm lange senkrechte Narbe auf der rechten Bauchseite nach Entfernen der Gallenblase.

Wer kennt die abgebildete Person? Wer kann sich erinnern, einen der beschriebenen Eingriffe an einer noch relativ jungen Person vorgenommen zu haben?

Hinweise bitte an das Bundeskriminalamt, EA 31-23 (KOK Fuchs), Tel. 06 11/55-43 19.

seine Arbeit „Das Rupturverhalten einer Extremitäten-Stammarterie unter experimentellen Bedingungen und dessen Bedeutung für den spontanen Blutungsstillstand“.

**Organon-Forschungspreis für biologische Psychiatrie** – gestiftet von der Firma Organon GmbH, Oberschleißheim, verliehen im Rahmen der Tagung der Deutschen Gesellschaft für biologische Psychiatrie in Berlin, Dotation: insgesamt 25 000 DM. Der erste Preis ging an Dr. med. Johannes Kornhuber, Psychiatrische Klinik der Universität Würzburg, für seine Untersuchungen an schizophrenen Patienten, der zweite Preis an Dr. med. Martha Ertl und Dr. Brigitte Bondy, Psychiatrische Klinik der Universität München, in Anerkennung

ihrer Arbeit „Vulnerabilität für psychiatrische Erkrankungen: Ergebnisse einer Familienstudie“. Den dritten Preis teilen sich Dr. med. Ulrich von Bardeleben, Psychiatrische Universitätsklinik Freiburg, und Priv.-Doz. Dr. med. Eckhard Klieser, Psychiatrische Klinik der Universität Düsseldorf.

**Erlanger Förderungspreis 1990** – verliehen von der Jacques Pfrimmer Gedächtnisstiftung des Pharmazeutischen Unternehmens J. Pfrimmer & Co., Erlangen, Dotation: 30 000 DM, an Priv.-Doz. Dr. med. Karl-Walter Jauch (38), Universität München, in Anerkennung seiner Arbeit über das „besondere Stoffwechselverhalten des Patienten unter dem Einfluß von Operationen oder Verletzungen“. EB



Dr. Karl-Walter Jauch, Universität München (1.) erhält aus der Hand von Prof. Dr. K. H. Bäßler den Erlanger Förderungspreis der Jacques Pfrimmer Gedächtnisstiftung, Erlangen

Foto: privat